

LESERBRIEFE

Darf man das?

Vor mir liegt die Broschüre des Vereins gegen Tierfabriken (VgT). Sie wurde in den letzten Tagen in 2,6 Millionen Exemplaren in die Schweizer Haushalte verteilt. In 65 (!) Bildern wird der Ablauf einer Schächtung dargestellt, Schritt für Schritt, Blutstropfen für Blutstropfen.

Nebenbei: Würde es jemand wagen, entsprechende Bilder einer Abtreibung zu veröffentlichen (was ja zurzeit durchaus aktuell wäre), so würde die Öffentlichkeit lauthals reklamieren, das sei Stimmungsmache, sei reisserisch, emotional, billige Propaganda. Gehen getötete Babys uns doch noch eher ans Herz als geschächtete Tiere, dass wir so reagieren? Hoffentlich ist es nicht umgekehrt!

Zum Kernpunkt: Die VgT-Broschüre gleitet mit ihren blutrünstigen Bildern ab in eine Hetz- und Hasskampagne gegen die Juden: «Schächtjuden/jüdische Lüge/satanische Schlachtmethode/sadistische religiöse Fanatiker (Juden) grinsen wie die Nazi-Schergen beim Foltern von KZ-Häftlingen» so lauten einige Stichworte aus dem Heft. Es wird zum Kampf gegen die «Judstiz» aufgerufen. Gewisse Juden (u. a. Bundesrätin Ruth Dreifuss) werden diffamiert. Was will Herr Kessler, Präsident des VgT, eigentlich? Das Schächten oder die Juden verbieten? Zum Schächten mag man in guten Treuen geteilter Meinung sein, aber dieses Thema zu einer antisemitischen Hassorgie zu missbrauchen, ist erschreckend, unfair und einer schweizerischen Demokratie nicht würdig – oder darf man das bei uns?

Walter Schaub, Obstalden